

# Effekte unterschiedlicher Prämienmodelle ab 2014 auf Rindermastbetriebe in Österreich

Leopold Kirner<sup>1</sup>

**Abstract - Vor dem Hintergrund der Diskussion über die GAP bis 2020 untersucht der vorliegende Beitrag mögliche Optionen für die Direktzahlungen ab 2014 und prüft deren Auswirkungen auf Rindermastbetriebe in Österreich. Neben der einheitlichen Betriebsprämie werden spezielle Rinderprämien analysiert. Die Ergebnisse der Modellrechnungen belegen, dass die für diese Arbeit veranschlagten Rinderprämien sehr unterschiedlich je nach Betriebstyp wirken.**

## EINLEITUNG

Für die Wirtschaftlichkeit der Rinderhaltung in Österreich spielt die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) eine substantielle Rolle, insbesondere für die Rindermast. Die GAP ab 2014 wird nach heutigem Wissensstand grundlegend reformiert (Europäische Kommission 2010). Vor diesem Hintergrund spezifiziert die vorliegende Studie mögliche Optionen für die Direktzahlungen ab 2014 und prüft deren ökonomische Auswirkungen auf Rindermastbetriebe in Österreich.

## BETRIEBSPRÄMIE BIS 2013

Der durchschnittliche Rinderbetrieb in Österreich erhielt im Jahr 2009 rund 4.550 Euro Betriebsprämie. Die Streuung zwischen den einzelnen Betriebstypen ist jedoch beträchtlich (Abbildung 1).

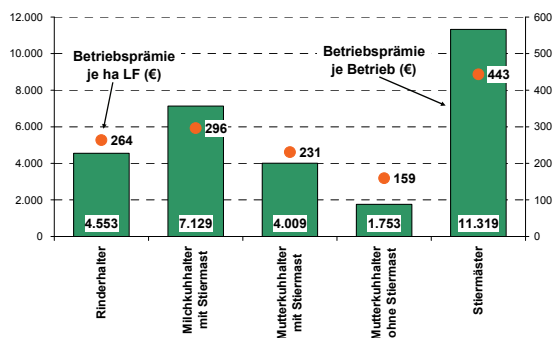


Abbildung 1. Betriebsprämie je Betrieb bzw. je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche und Betriebstyp.

Quelle: Eigene Darstellung nach InVeKoS-Daten 2009

Während Stiermastbetriebe (ca. vier Prozent der Rinderbetriebe) im Schnitt über 11.000 Euro je Betrieb erhielten, wurden an die Mutterkuhhalter ohne Stiermast (etwa ein Fünftel der Rinderbetriebe) im Schnitt weniger als 2.000 Euro je Betrieb ausbezahlt. Die Betriebsprämie je Hektar LF streute von

159 Euro (Mutterkuhhalter ohne Stiermast) bis 443 Euro (Stiermäster). Die großen Unterschiede resultieren aus historischen Bezügen.

## METHODE

Die Ausgangssituation für die Berechnungen stellt die vollständige Umsetzung des Health-Check dar (etwa 2012). Bis 2013 werden nach Abzug der Modulation rund 715,5 Mill. Euro pro Jahr als Direktzahlungen an Landwirtschaftsbetriebe in Österreich gewährt, dieser Betrag ist die Grundlage für die untersuchten Prämienmodelle und wird auf die Flächen bzw. Tiere verteilt (siehe Tabelle 1).

**Tabelle 1.** Direktzahlungen je Einheit für die erste Säule je nach Prämienmodell ab 2014.

	€/ha Fläche	€/ha ext. GL	€ je Kuh	€ je ha RGVE	€ je SR
Flächenprämie-FP	293,4	96,8			
Flächen-Mutterkuhprämie-FMP	272,8	90,0	189,0		
FP + RGVE-Zuschlag	231,0	76,2		100	
FMP + RGVE-Zuschlag	214,9	70,9	148,5	100	
FP + Qualitätsprämie	288,4	95,2			100
FMK + Qualitätsprämie	268,3	88,5	185,7		100

GL=Grünland, SR=Schlachtrind

Die Prämien einzelner ÖPUL-Maßnahmen werden als Folge des vorgeschlagenen Greenings etwas reduziert: Winterbegrünung minus 25 Prozent, gesamtbetriebliche Maßnahmen minus 25 € je ha und die Maßnahme Mulch- und Direktsaat wird gänzlich herausgenommen. Die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete bleibt unverändert, da noch keine Anhaltspunkte für die künftige Ausrichtung bestehen. Die Spezifikation der Modellbetriebe orientierte sich am Konzept der typisierten Regionsbetriebe auf Basis der Betriebstypen in der österreichischen Rinderhaltung (vgl. Kirner und Gazzarin 2007). Die Eckdaten der Betriebe orientieren sich an InVeKoS-Daten, ergänzende Daten für die ökonomischen Berechnungen stammen aus Betriebserhebungen sowie Datensammlungen (vgl. BMLFUW 2008). Ausgewählte Daten der Betriebe sind aus Tabelle 2 zu entnehmen. Als Rechenverfahren dient die Lineare Planungsrechnung, in dieser Studie diente sie in erster Linie für die Spezifikation der Ausgangssituation; die optimierte Ausgangssituation wird mit der optimierten Variante bei geänderten Direktzahlungen verglichen.

<sup>1</sup>Leopold Kirner leitet die Abt. Markt- und Ernährungswirtschaft an der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (leopold.kirner@awi.bmlfuw.gv.at).

**Tabelle 2.** Eckdaten der Modellbetriebe.

Modellbetrieb	LF (ha)	Acker (%)	Kühe (St.)	Verk. SR	BP (€/ha)
Milchkuhbetrieb mit Mast	29,0	52	19	28	350
Mutterkuhbetrieb mit Mast	40,9	58	29	52	359
Mutterkuhbetrieb mit Einstellern	15,9	43	11	-	118
Bio-Mutterkuhbetrieb mit Jungrindern	26,5	0	22	-	210
Stiermastbetrieb mit 115 Mastplätzen	38,8	89	-	86	683
Stiermastbetrieb mit 144 Mastplätzen	54,5	92	-	108	727

Verk. SR=verkaufte Schlachtrinder, BP=Betriebsprämie.

#### AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

Für die spezialisierten Stiermastbetriebe errechnen sich die mit Abstand höchsten Einkommensrückgänge: ohne Qualitätsprämie zwischen 36 und 52 Prozent, mit Qualitätsprämie zwischen 18 und 31 Prozent. Signifikante Einbußen errechnen sich auch für den Mutterkuhbetrieb mit Rindermast. Die Einbußen für den Milchkuhbetrieb mit Stiermast betragen je nach Variante zwischen vier und 14 Prozent. Die Mutterkuhbetriebe mit Einstellern bzw. Jungrindern verzeichnen bei gekoppelten Mutterkuhprämien in allen Varianten Einkommenszuwächse (Tabelle 3).

**Tabelle 3.** Änderung des Einkommens je nach Direktzahlungsmodell ab 2014 im Vergleich zur Ausgangssituation in Prozent.

Betrieb	FP		RGVE-Zuschlag		Qualitätsprämie	
	FP	FMP	FP	FMP	FP	FMP
Milchkuhbetrieb mit Mast	-13	-14	-10	-10	-4	-5
Mutterkuhbetrieb mit Mast	-38	-20	-32	-18	-19	-2
Mutterkuhbetrieb mit Einstellern	-6	+14	+1	+17	-7	+12
Bio-Mutterkuhbetrieb mit Jungrindern	-13	+4	-7	+6	-13	+3
Stiermastbetrieb mit 115 Mastplätzen	-40	-42	-36	-37	-18	-20
Stiermastbetrieb mit 144 Mastplätzen	-49	-52	-45	-47	-29	-31

Erläuterungen zu den Prämienmodellen siehe Tab. 1.

Nun wird die Frage erörtert, wie die in dieser Studie gewählten Prämien für Rindermastbetriebe einzustufen sind. Eine Möglichkeit besteht darin, die Umverteilung von Direktzahlungen in Abhängigkeit der gewählten Prämienmodelle zu prüfen (vgl. Tabelle 4). Der „obere Wert“ in der Tabelle gibt für jede Variante den besten Wert der Einkommensänderung an; beispielsweise nimmt das Einkommen bei der Flächenprämie im besten Fall um sechs Prozent ab (und zwar beim Mutterkuhbetrieb mit Einstellern). Im schlechtesten Fall („unterer Wert“) nimmt das Einkommen bei dieser Variante um 49 Prozent ab. Die Spannweite (Differenz von oberen und unteren Wert) beträgt somit für diese Variante 43. Bei der kombinierten Flächen-Mutterkuhprämie errechnet sich eine Spannweite von 66, bei der Flächenprämie mit gekoppelter Qualitätsprämie wird eine Spannweite von 25 ausgewiesen.

**Tabelle 4.** Analyse der Varianten ab 2014 anhand von ausgewählten Kennwerten auf der Basis der Änderung des Einkommens in Prozent.

Betrieb	FP		RGVE-Zuschlag		Qualitätsprämie	
	FP	FMP	FP	FMP	FP	FMP
Oberer Wert	-6	+14	+1	+17	-4	+12
Unterer Wert	-49	-52	-45	-47	-29	-31
Spannweite	43	66	46	64	25	43

Erläuterungen zu den Prämienmodellen siehe Tab. 1.

Die andere Ebene der Analyse zu den gewählten Direktzahlungsmodellen betrifft die Treffsicherheit von speziellen Rinderprämien. Das Ergebnis liefert Tabelle 5, wobei die Werte die Änderungen der in Tabelle 3 berechneten Einkommensänderung angeben. Beispielsweise bedeutet der Wert +3 in der ersten Spalte für den Milchkuhbetrieb mit Rindermast, dass durch den RGVE-Zuschlag die errechnete Einkommenseinbuße um drei Prozentpunkte gegenüber der Flächenprämie ohne RGVE-Zuschlag vermindert wird (von -13 auf -10 Prozent; siehe Tabelle 3).

**Tabelle 5.** Änderung der Einkommenseinbußen durch spezielle Rinderprämien (Änderung Prozentpunkte der errechneten Einkommensänderung).

Betrieb	RGVE-Zuschlag		Qualitätsprämie	
	FP	FMP	FP	FMP
Milchkuhbetrieb mit Mast	+3	+4	+9	+9
Mutterkuhbetrieb mit Mast	+6	+2	+19	+18
Mutterkuhbetrieb mit Einstellern	+7	+3	-1	-2
Bio-Mutterkuhbetrieb mit Jungrindern	+6	+2	0	-1
Stiermastbetrieb mit 115 Mastpl.	+4	+5	+22	+22
Stiermastbetrieb mit 144 Mastpl.	+4	+5	+20	+21

Erläuterungen zu den Prämienmodellen siehe Tab. 1.

#### RESÜMEE

Die Mutterkuhprämie verbessert signifikant die Wirtschaftlichkeit der auf Grünland basierten Mutterkuhhaltung. Eine Prämie für raufutterverzehrende Großvieheinheiten verbessert das Einkommen in allen untersuchten Betrieben geringfügig. Eine Prämie für Schlachtrinder auf der Basis bestimmter Qualitätskriterien reduziert deutlich die Einkommensverluste spezialisierter Stiermäster.

#### LITERATUR

BMFUW - Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft - (2008). Deckungsbeiträge und Daten für die Betriebsplanung 2008. Wien.

Europäische Kommission (2010). Mitteilung der Kommission an das EP, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Die GAP bis 2020. Brüssel, KOM(2010) 672/5.

Kirner, L. und Gazzarin, C. (2007). Künftige Wettbewerbsfähigkeit der Milchproduktion im Berggebiet Österreichs und der Schweiz. Agrarwirtschaft, 56 (4), 201-212.